

Volkszeitung

92
4. März
359.25
43.53
8.95
35.09
26.57
172.50
39.56
126.27

Stb. L. Nat.
Nr. 100.

pr.
eiter.

3. d. M.,
res Ver-
Bill, Frau

andere die
Sonntag,
ags, vom
indenden

ung.

er.

Uhr: Weichte
abendmahl
hm. 3. Rinder
dacht - Mal
tunde - Sup
ottesdienst
hr: Passion

abends: Jüng-
enstag, abends
- P. Dietrich
- Sup. An-
Bibelstunde

Botteadient
nagogottesdienst
tein.

: weibl. luth.
Jugendbund
P. Dietrich
Jugendbund

ds: Andacht -

St. Matthäus-
de - Pastor

Donnerstag,
endbewegung

pe Jgierz
stunden.

6-7 abende
en i. Kramb-
genheiten

6-8 abende
en in Partei-
iten und Auf-
Mitglieder-
schicht, Schul-

- Böhmer-
en. Hellmann
6-7 abende
en über soziale
Entgegenab-
edsbeiträge

- Parteilange-
Aufnahme
eder und Ju-
elegenheiten
Imann.

zialistische
el Polens.

Alexandrow
ten und Par-
werden hier-
Empfangs-
Verwaltung
macht.

och 7
Vizebürger-
Städtische
telegenheiten
ching Kran-
egenheiten
chte Partei-

nstag von
ends Schiffe
teuerangele-

dylor Par-
iten

ung u. Par-
ten: Genf-
S. Galt-
afte.

wartung.

Nr. 64. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige Illustrierte Beilage „Voll und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wochentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Post 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
hof, Huts.
Tel. 36-30. Postkontokonto 63.508
Geschäftstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2 bis 3.
Telefon des Schriftleiters 38-45.

Anzeigenpreise: Die sechspaltige Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreispaltige Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesehe 50 Prozent, Stellenangeboten 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen anzuordnen — gratis. für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

Verleger in von Nachbarkräften zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow: W. Kloner, Parzejewski 16; Stalinski: B. Schwab, Stalczna 43; Konstantynow: J. W. Modrow, Plac Wolności Nr. 38; Dzierżewski: Amalicki, Benkadi 505; Bedianice: Julius Wanka, Cienkiewicza 8; Lomaschew: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdansta-Wolai: Anton Winkler, Poprzecznastr. Nr. 9; Biezerg: Edward Strang, Rynek Kilińskiego 13; Zywardow: Otto Schmidt, Sielago 20.**

Wahlkampf in Oesterreich.

In Oesterreich kommen Wahlen. In Oesterreich, dem Lande mit seiner wunderbar einfachen Scheidung der politischen Parteien, die zugleich die Scheidung der Klassenfronten ist, wo jeder Mensch entweder christlich-sozial oder sozialdemokratisch ist, entweder Besitzender oder Arbeitender, entweder schwarz oder rot, — in Oesterreich wird es einen harten Wahlkampf geben.

Um was geht der Kampf? Die Parolen sind einfach wie das Leben und die Sorgen in einem kleinen Lande. Die Regierung will die Lebensmittelzölle erhöhen, um die Bauern zu fördern; die Sozialdemokraten wollen dem Volke billiges Brot und billiges Mehl behaupten. Die Regierung will den Mieterschutz abbauen, um den Hausherren zu gefallen; die Sozialdemokraten wollen dem Volk das geschützte Obdach, die billige Miete erhalten. Die Regierung will die von den Sozialdemokraten namentlich in Wien begonnene Schulreform, die das Bildungsprivileg der Bourgeoisie brechen, den Kindern des Volkes die Einheitschule bringen soll, abbremsen, um es dem Klerus recht zu tun: was brauchen arme Kinder gute Bildung? Die Sozialdemokraten wollen den Kindern des Volkes die neue, die freie Schule erkämpfen.

Auf der anderen Seite stürmt der Haß des Bürgertums wildschäumend gegen das sozialdemokratische Wien. Wie, inmitten des bürgerlich regierten Staates eine Millionenstadt, die größte der Welt, die die Arbeiter beherrschen? Wie, inmitten der kapitalistischen Umwelt ein Versuch, ein großes Gemeinwesen nach sozialen Grundsätzen zu verwalten? Wie, Steuern auf Besitz und Luxus, um Häuser für Arbeiter, Bäder in Proletenvierteln, Heilstätten für tuberkulose Kinder zu bauen? In der Tat: das große Wohnbauprogramm der sozialdemokratischen Gemeinde — 25 000 Wohnungen in fünf Jahren — ist derart durchgeführt worden, daß es dreißigtausend in vier Jahren sein werden. Die letzte Tat der roten Gemeinde ist die Ankündigung, daß jede werdende Mutter von der Gemeinde die Säuglingswäsche für ihr Kind kostenlos ins Haus gestellt erhält: kein Wiener Kind in dem sozialdemokratisch verwalteten Wien soll mehr auf Lumpen geboren werden. Wundert es da, daß die Seele des Bürgers von Haß gegen die Werbekraft solchen Wirkens überschäumt? Daß die Seele des Bürgers sich heiser grölt vor Wut über die „Breitnersteuern“? Ein Wort ist gefallen in diesen vorbereiteten Gefechten, ein infames Wort, das im Begriff steht, zum Schlachtruf des gesamten Wahlkampfes zu werden: eine bürgerliche Zeitung, das Sprachrohr der Bürgerschaft, nannte das soziale Wirken der Gemeinde Wien mit einem Begriff, der der Börsenbörse am nächsten liegt: — „Fürsorgeinfektion“.

Die österreichische Bourgeoisie blickt hinüber nach Ungarn: dort sind die Arbeiter vollends getriebelt und die feudalen Königsmacher

Auflösung der Stadträte im April?

Die Selbstverwaltungsneuwahlen in Kongreßpolen sollen im Juni stattfinden.

Die ihrem Ende entgegengehende Kadenz des Sejm und Senats und die damit verbundenen Neuwahlen in diese Körperschaften hat die Regierung veranlaßt, den sich bereits seit langem als notwendig erwiesenen Neuwahlen in die Selbstverwaltungen Kongreßpolens mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die Regierung hat in letzter Zeit wiederholt erkennen lassen, daß sie es mit der Auflösung der Selbstverwaltungen ernst meint und es ist auch nicht zu verkennen, daß die Regierung es damit sogar ziemlich eilig hat. Schon die Ablehnung der von der Administrationskommission ausgearbeiteten neuen Selbstverwaltungsgesetze gibt zu dieser Schlussfolgerung Anlaß. Was die Regierung mit diesem Manöver beabsichtigt ist klar: Sie will durch die Ausschreibung von Neuwahlen für die Selbstverwaltungen das Kräfteverhältnis der Parteien kennen lernen, um dann bei den in Kürze folgenden Sejm- und Senatswahlen über die Stimmung im Lande bereits unterrichtet zu sein. Die vor einigen Tagen angeordneten Selbstverwaltungsneuwahlen in der Wojewodschaft Lemberg wie auch in verschiedenen anderen Städten Kongreßpolens lassen erblicken, daß die Regierung bei ihren Absichten beharrt.

Das „Echo Wicorne“, ein Blatt der Chadecja, brachte in seiner gestrigen Nummer eine Nachricht seines Warschauer Korrespondenten, wonach die Regierung bereits beschlossen haben soll, die Selbstverwaltungen in Kongreßpolen im Monat April aufzulösen. Die Neuwahlen würden dann Anfang Juni stattfinden.

Da die neuen von der Administrationskommission des Sejm bearbeiteten Selbstver-

gehen daran, die Geschichte hinter den Weltkrieg zurückzuschrauben. Sie blickt nach Italien: dort zertritt der blutige Siefel des Faschismus die letzten Reste der Arbeiterbewegung, der Freiheit, der Menschenwürde. Sie blickt nach der Tschechoslowakei: dort haben sich tschechische und deutsche Bourgeoisie geeinigt und regieren das Land hinter das alte Oesterreich zurück. Sie blickt nach Deutschland: dort sitzt der Bürgerblock im Sattel und regiert die Republik, die die Arbeiter schufen, als Bourgeoisrepublik gegen die Arbeiterschaft. So sieht sich die österreichische Bourgeoisie an allen Grenzen des Landes von Staaten umgeben, in denen die Arbeiterklasse ohnmächtig oder zumindest zurückgedrängt ist: und gerade in Oesterreich soll die Sozialdemokratie unbezwinglich sein? Und gerade in Oesterreich trotz das rote Wiener Rathaus? Der Blick ins Ausland macht die österreichische Bourgeoisie, die sich kaum notdürftig von dem Schmutz ihrer mannigfachen Korruptions- und Skandalaffären gereinigt hat, so frech. Und der Blick ins Inland, auf die ungebrochene

waltungsgesetze bis zu diesem Termin nicht in Kraft getreten sein dürften, so ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß die Neuwahlen auf Grund des alten Selbstverwaltungs-wahlgesetzes, das sich bekanntlich auf das fünfgliedrige Wahlsystem stützt, durchgeführt werden.

Ein vornehmes Wortgeplänkel im Senat

Jeder Zoll ein Aristokrat.

Vor der Generaldiskussion über das Budget kam es zu folgendem Zwischenfall:
Senator Banaszek von der N. P. R. sagte u. a. in seiner Rede: „Es gibt keine Steuergesetze in Polen, welche die Gemeinde zwingen könnten, besondere Steuern für militärische Zwecke auszuschreiben. Wenn ich meinen Kollegen Hasbach sehe, dann verstehe ich, daß die Deutschen (meint in Deutschland. Red.) solche militärische Vorbereitungen schon vor 3, 4 oder 5 Jahren getroffen haben. Ich verstehe, daß das eine Form war, den „Versailler Vertrag“ zu umgehen.“

Gleich hinterher erhielt Sen. Hasbach das Wort und sagte: „Herr Senator Banaszek hat es für notwendig erachtet, meinen Namen in mir unverständlichem Zusammenhang zu nennen. Da der Karneval bereits zu Ende ist, beabsichtige ich nicht darauf zu reagieren.“ Zum Schluß seiner Ausführungen erklärte Senator Hasbach, die Regierung habe sich als wehr- und machtlos erwiesen. Die Pilsudski-Regierung nenne sich zwar die Regierung der Freiheit, habe aber nicht einmal den Mut gehabt, den Repressalien gegen die Minderheiten ein Ende zu machen. Sie besitze daher nicht das Vertrauen der Deutschen in Polen. Die deutsche Fraktion werde daher gegen das Budget stimmen.

In der gestrigen Sitzung des Senats wurde die Debatte über das Finanzministerium beendet und zur Beratung über die Invalidenversicherungen, Emerituren und Renten geschritten. Das Referat hierüber hielt Senator Buzel. Des weiteren wurde die Debatte über das Landwirtschaftsministerium geführt.

Macht der österreichischen Arbeiterklasse, macht sie dann so wütend.

Es ist alles einfach an diesem Kampfe, klein und doch groß. Es geht um Zölle und Mieterschutz, um Schule und Sozialversicherung, d. h. um Brot und Wohnung, um unsere Alten und um unsere Kinder. Und es geht darum, ob die Bourgeoisie noch einmal, zum letzten Male, die stolz und stark gewordene Arbeiterklasse brechen, sie in die Schranken der kapitalistischen Ordnung zurückweisen soll, oder ob schon einmal, zum ersten Male, die Arbeiterklasse dem Bürgertum beweisen wird, daß sie sich nicht mehr zurückweisen läßt. Der Wahlkampf in Oesterreich ist letzten Endes einfach wie das Dichterwort:

Was wir begehren von der Zukunft Fernen?
Daß Brot und Arbeit uns gerüstet stehn,
Daß unfre Kinder in der Schule lernen
Und unfre Greise nicht mehr betteln gehn...
... Nur, daß es die österreichischen Arbeiter nicht erst von der Zukunft Fernen begehren, sondern sich's heute holen wollen, mit harter Hand und entschlossenem Willen.
D. P.

Die Regierung für Wucherpolitik.

Immer eindringlicher werden die Stimmen, daß die Regierung nichts tut, um das Anwachsen der Teuerung zu verhindern. Die Regierung hört wohl diese Stimmen, doch erklärt sie, keinen Einfluß auf die Preisgestaltung zu besitzen, keine Möglichkeit zu haben, das Verhältnis des Angebots und der Nachfrage zu regeln und daß schließlich die Handelsbilanz es erfordere, daß Polen wie am meisten exportiere. Diese Argumente sind selbstverständlich nicht stichhaltig. Die Regierung führt sie jedoch an in dem guten Glauben, damit ihre Untätigkeit, ja Kopslosigkeit in der Bekämpfung der Teuerung entschuldigen zu können. Die breite Öffentlichkeit ist jedoch nicht mehr so beschränkt, wie manche Herren in der Regierung es annehmen. Das Volk weiß, daß die Regierung bei einigem guten Willen auch die Macht hat, das weitere Anwachsen der Teuerung aufzuhalten. Bisher hat es jedoch an Versuchen gefehlt, die den Beweis für den guten Willen der Regierung erbracht hätten.

Die letzten Tage haben es mit aller Deutlichkeit wieder erkennen lassen, daß die Regierung um hochtrabende Phrasen betreffs der Wirtschaftsanierung nicht verlegen ist, wohl aber, wenn es heißt, dieses Programm der Wirtschaftsanierung, wenn überhaupt von einem Programm die Rede sein könne, auch in die Tat umzusetzen. Wir wollen hierbei nur die Frage der Verteuerung des Zuckers und der Erhöhung der Telephongebühren erwähnen. Sowohl auf die Gestaltung der Zuckerpreise wie auf die Telephongebühren ist die Regierung in der Macht, Einfluß auszuüben. Sie hat jedoch von ihrer Macht keinen Gebrauch gemacht, sondern vielmehr ihren Segen zu der wucherischen Erhöhung der Zuckerpreise durch die Junker gegeben. Diese Rücksichten auf die Großagrarien liegen natürlich nicht im Interesse des Volkes, doch sind sie immerhin noch verständlich, haben doch die Großagrarien in der Regierung zwei Vertrauensmänner, die Minister Meyzowicz und Niezabytomski, sitzen. Schließlich sollen doch auch diese Kreise bei den nächsten Wahlen etwas tiefer in die Tasche greifen. Ein Eingegentommen ist doch das andre Wert.

Ein viel krasserer Fall, daß die Regierung bewußt das Volk der Ausbeutung des inländischen und fremden Kapitals überläßt, ist die Erhöhung der Telephongebühren im ganzen Lande sowie die Einführung von Zählerautomaten in Warschau und Lodz. Die Telephongesellschaft PAST, in der das schwedische Kapital ausschlaggebend ist, hat schon wiederholt versucht, die Gebühren zu erhöhen. Sie mußte jedoch jedesmal schwer um die Regierung scharwenzeln, bis diese ihre Einwilligung dazu gab. Die früheren Erhöhungen waren ganz minimal im Vergleich zu der, die jetzt durchgeführt werden soll. Statt eines verstärkten Widerstandes bei der Regierung ist vielmehr das Gegenteil zu beobachten. Der Postminister Niedzinski, der früher der wilde Mann in der „Wyzwolenie“ war und sich nicht genug radikal gebärden konnte, steht jetzt auf gutem Fuß mit den schwedischen Kapitalisten. Der Minister hat seine ganze Person für die Erhöhung der Telephongebühren eingesetzt. Die Ausplünderung kann also losgehen. Die Schweden lachen sich eins ins Fäustchen.

Wie schwer die Reorganisation des Telephonenwesens jedoch alle Wirtschaftskreise schädigt, worüber wir an anderer Stelle ausführlicher berichten, spielt der Regierung keine Rolle. Und trotzdem immer wieder: Wirtschaftsanierung!

Der Finanzminister Czeczowicz aber warf sich noch letztes während der Budgetdebatte in die Brust und erklärte, die „Sanierung“ sei auf dem besten Wege. Wohl seien keine Mittel vorhanden, die Hungergehälter der Staatsbeamten sowie den Sold für die Soldaten (den Offizieren hat Pilbeschenten selbst wollten) zu erhöhen, doch werde die Regierung mit allen Mitteln danach streben, die Teuerung abzubauen und die Kaufkraft des Lots zu erhöhen. Diese Wucherpolitik soll wohl der Anfang dazu sein...

Das Gefängniswesen in Polen.

Der Aufruf der Liga zur Verteidigung der Menschenrechte.

In der Sejmung vom 1. März hat der Klub der polnischen Sozialisten gegen die Konfiszierung nachstehenden Aufstufung eine Interpellation eingereicht, der derselben im Wortlaut beigelegt ist.

Das Gefängniswesen in Polen ist schon seit einigen Jahren Gegenstand unaufhörlicher leidenschaftlicher Anklagen und Proteste. In Polen und im Auslande werden zu diesem Zweck besondere Schriften herausgegeben, werden Komitees gebildet, Versammlungen abgehalten, Unterschriften gesammelt. Diese von Kommunisten geleitete Aktion hat einen ausdrücklich politischen Charakter und zeigt nicht immer den erforderlichen guten Glauben; dies ist ersichtlich, durch die vollständige Unberücksichtigung der russischen Verhältnisse. In der letzten Zeit nehmen in Frankreich neben den Kommunisten radikale Elemente an der Anklage teil, mit Herren Ferdinand Buisson, dem Präses der Liga zur Verteidigung der Rechte des Menschen und Bürgers, dem langjährigen Freunde und Verteidiger Polens an der Spitze. Die Antwort auf diese Aktion durch unsere Regierungsfaktoren und die Mehrheit der Presse ist ungeschickt und daher eher schädlich. Die Vorwürfe werden durch eine bürokratische Formalistik bekämpft. Auch bestreitet man oft alles, wodurch man dem polnischen Volke den Namen von Lügnern einbringt. Das einzige richtige Mittel aber — die Angelegenheit ehrlich und energisch zu untersuchen und die Gesundung herbeizuführen — wendet man in der Regel nicht an. Inzwischen ist der tatsächliche Stand der Dinge leider unerhört schlecht. Selbst wenn man die kommunistischen Anklagen abweist, muß man zu der schmerzlichen Tatsache gelangen, daß das Gefühl der Menschlichkeit in Polen nicht auf der entsprechenden Stufe steht.

Vor allen Dingen werden die Menschen der Freiheit in einer Weise beraubt, die allen Grundlagen Hohn sprechen, welche in der Verfassung zu finden sind. Wir verstehen es, daß wenn die Kommunisten und manche Nationalparteien dem Staate den Kampf auf Leben und Tod anfragen und dessen Zerschlagung oder Vernichtung der Unabhängigkeit anstreben und einen blutigen Umsturz hervorrufen wollen, so hat der Staat das Recht und die Pflicht, sich zu verteidigen. Aber auch in diesem Falle ist moralisch die Bestrafung nur der ausgeführten oder vorbereiteten Vergehen zulässig, nicht aber das Bekenntnis zu einer gewissen Ideologie. Tatsächlich werden oft Leute wegen ihrer Ueberzeugung, wegen Zugehörigkeit zur Partei, Zahlung von Beiträgen und Verbreitung von Schriften bestraft. Schlimmer noch ist, daß die Verdächtigten verfolgt werden. Verdächtig wird derjenige, der bei den Wahlen für eine kommunistische Liste stimmte, auf einer illegalen Versammlung angetroffen wurde oder eine Spende für eine humanitäre Hilfe für politische Gefangene leistete. Zur Aufdeckung der Vergehen wird die Prookation benützt, wozu man sich sogar der Schuljugend bedient. Die Prookation wird gewöhnlich durch Leute geübt, die unter jeder Moral stehen. Bei sogenannter „Liquidierung“ tatsächlicher oder angeblicher Anschläge werden Razzias veranstaltet, wobei Hunderte von Personen verhaftet werden, deren Schuld auf „ungefähr“ bemessen wird. Ein Teil dieser Leute, die monatelang in Gefängnissen gehalten, oft bei der Untersuchung malträtiert, materiell ruiniert werden, wird später aus Mangel sogar eines Scheines der Schuld freigelassen. In der Folge haben wir nur eine Ueberfüllung der Gefängnisse, die eine Qual für die Verhafteten darstellen. Die Ueberfüllung der Gefängnisse steigert gleichzeitig unerhört die langsame Führung der Untersuchung, wobei sogar eine zwei bis dreijährige Untersuchungshaft bei der Strafbemessung nicht angerechnet wird.

Wenn es sich um Tatsachen handelt, daß Gefangene in den Gerichtsgefängnissen gequält werden, so hat die Sejmkommission, zu der auch ein Kommunist gehörte, einstimmig festgestellt, daß nur von Einzelfällen die Rede sein konnte und daß es ein System des Schlagens von Gefangenen nicht gibt. Es besteht dagegen, was wir jedoch unterstreichen müssen, ein System der ungenügend energischen Durchführung der Untersuchung in Fällen von Mißbräuchen und eine nicht genug energische Bereinigung der Gefängnisadministration von Leuten, denen in psychischer Beziehung das Gleichgewicht fehlt und die ihre Nerven nicht im Zaume halten können. Die Kurse, wodurch Gefängnisinspektoren und Wärter herangebildet werden sollen, werden nichts nützen, solange das Justizministerium nicht die Wahrheit erkennt, daß es nicht nur zur Verteidigung seiner Beamten da ist, sondern vor allen Dingen zu einer strengen Beaufsichtigung derselben. Die Ursache der ewigen Konflikte, Proteste und Hungerstreike sind das Ministerium und die Gerichtsbehörden überhaupt, die den Gefangenen keine Erleichterungen gewähren wollen, obwohl solche bereits durch ein Rundschreiben des früheren Justizministers Makowski angefragt waren. Das Rundschreiben betrifft nur Kongreßpolen. Deswegen haben wir in den anderen Teilgebieten ständig das Bild ewiger Konflikte. Das Ministerium, welches das Rundschreiben auf ganz Polen erstrecken müßte, achtet sogar auf seine Einhaltung in Kongreßpolen nicht. Im Gegenteil werden Nachrichten verbreitet, daß die Absicht

besteht, den politischen Gefangenen keinerlei Erleichterungen zu gewähren. Die Ausführung dieser Absicht müßte man ein Barbarentum nennen. Sogar das Gericht berücksichtigt bei der Urteilsfällung die Beweggründe der Tat. Um so mehr müßte dies der Minister, eine politische Behörde, tun, in einem Lande, dessen Bürger noch unlängst in fremden Gefängnissen für ihren Kampf um die Rechte der politischen Gefangenen litten. Die Ablehnung der Forderungen der politischen Gefangenen entspringt nicht so der Formalistik oder der Sorge um den Staat, sondern aus dem Haß gegen die Andersdenkenden, ohne zu berücksichtigen, daß die Vergehen aus idealen Gründen begangen wurden. Aus diesem Grunde will man gewisse kleine Erleichterungen abschaffen und hat sie oftmals abgeschafft, wie längere Spaziergänge, öfterer Familienbesuch, Befreiung von physischer Arbeit, Zulassung legaler Schriften. In manchen Gefängnissen ist sogar der „Robotnik“ verpönt. Alles dies macht man im Namen der Ueberzeugung, daß das Gefängnis kein Erholungsort ist. Es gehört sich, dazu zu bemerken, daß das Gefängnis auch nicht der Ort ist, wo die Gefängnisadministration Dummheiten begehen kann, die uns in den Augen der zivilisierten Welt herabschleppen und lächerlich machen. Die zu oft Anwendung des Karzers, der die Quelle großer Leiden ist, die Zusammenschmiedung von politischen Gefangenen, wenn sie zur Untersuchungshaft geführt werden, rufen Unruhen hervor, über die später monatelang in Protestversammlungen in Polen oder außerhalb Polens gesprochen wird.

Schlimmer, viel schlimmer ist es in den Arrestlokalen und Polizeiamttern. Besonders in den Ostgebieten, wo die Aufsicht schwach, das Personal schlechter ist und der Nationalitätenkampf die Seele vergiftet und auswählt. Hier geschehen Sachen, die keine Dummheiten mehr sind und die es verdienen, strengstens bestraft zu werden. Das Verhältnis zur Bürgerschaft ist ein brutales. Die Ausgänger holt man in der Anfangsuntersuchung durch psychischen Terror heraus, oft durch Schlägen, manchmal sogar durch raffinierte Foltern. Es gibt Fälle, wo der Delinquent dies mit dem Leben bezahlt. Oft erreicht man durch Qualen falsche Aussagen, die neue Opfer heranzubringen. Die Untersuchungsrichter und die Gefängnisadministration nehmen die Klagen ungern entgegen. Die Aerzte untersuchen das Opfer spät, die Staatsanwälte greifen fast nie aus eigenem Antrieb ein. Nur in den seltensten Fällen werden die Schuldigen gerichtlich bestraft oder wenigstens entlassen. Wenn der Skandal groß wird, wird der Schuldige verfehlt. Es ist zweifelsohne, daß dafür keine Anordnung von oben erfolgt. Von oben kommt aber auch die strenge Kontrolle nicht, die allein dem Uebel entgegenzutreten könnte. Die Folgen eines solchen Vorgehens treten unbedingt ein, obwohl sie nicht beabsichtigt waren. Die Bevölkerung haßt nicht nur die Schöpfer ihrer Qualen, sondern auch den Staat, den die Beamten vertreten. Und unsere Fähigkeit, die Assimilierung auf den Gebieten mit gemischter Bevölkerung durchzuführen, wird zu einem Zweifel.

Dazu kommt die Tätigkeit der Gerichte, deren in der Regel rohe Urteile, die sich oft nur auf die Aussagen von Konfidenten stützen. Diese Urteile schicken nur allzuoft die unmündige Schuljugend nach den Gefängnissen, die vielleicht durch Dummheit gesündigt hat. Nach einigen Jahren verläßt der Jüngling das Gefängnis aber als geschulter, entschlossener Segner des Staates mit kommunistischer Weltanschauung.

Wir wollen nicht daran zweifeln, daß die Richter die Urteile nicht nur im Einklang mit dem Kodex, sondern auch nach dem eigenen Gewissen fällen, aber alles dies zusammen — Polizei, Gefängnis, unfähige Staatsanwälte und zu harte Gefängnisstrafen — bildet das schreckliche Ganze, in dem die Freiheit des Bürgers untergeht, in dem die Menschenwürde mit Füßen getreten wird. Ohne übertreiben zu wollen, wissen wir es, daß es auch bei uns ruhige und verständige Richter gibt, menschenfreundliche Gefängniswärter, gewissenhafte Polizisten. Es ist sogar möglich, daß sie — außerhalb der Ostgebiete — in der Mehrheit sind. Aber den Ton des polnischen Lebens geben nicht sie an, sondern die schlechten Ausnahmen, von denen man ständig hört. Diese Leute mit den harten Fäusten und noch härteren Köpfen wollen um sich herum die Drohung, die Furcht säen, und säen in Wirklichkeit die Sehnsucht nach Rache und Haß. Die unter die Erde gestoßene umstürzlerische Bewegung wächst. Den Rechtsbruch lehrt der Staat selbst. Deswegen wird das Leben in Polen düster und schwer und der Staatsorganismus trägt in sich den Keim zu einer schweren und gefährlichen Krankheit.

Deswegen haben wir es nicht für möglich gehalten, über diese Fragen zu schweigen. Die Krankheit muß geheilt werden. Um sie zu heilen, muß man sie erblicken. Wir misachten die Verleumdung, die das menschliche Unglück benützt, um gegen Polen zu kämpfen, wir achten nicht auf die Meinung des Auslandes über uns. Aber die wissentliche Verschweigung des Bösen wäre gleichfalls ein Vergehen.

Der Frage der Gefängnisse und dessen, was damit

Tagesneuigkeiten.

Die Lohnbewegung in der Textilindustrie.

Am Montag Verhandlungen mit den Industriellen.

Gestern erhielten alle drei Berufsverbände der Textilindustrie vom allpolnischen Textilindustrieverbande...

Die letzte Sitzung der Berufsverbände.

Gestern abend fand im Lokal der polnischen Handelsangehörigen die Zwischenverbandskonferenz statt...

Die Fabriksdelegierten beschließen den Streik.

Gestern abend fand im Lokal der Bezirkskommission der Klassenverbände eine Versammlung der Fabriksdelegierten...

Die Forderung einer 25prozentigen Lohnbesserung der Textilarbeiter umfaßt auch die Arbeiter des Bielsker Industriebezirks.

In Tomaszow ist vorgestern in der Fabrik ein Streik ausgebrochen.

Die Bäcker brauchen keine Umsatzsteuer zahlen. Auf Grund einer Intervention der Bäckerkammer...

Vom Arbeitsvermittlungsbüro. Im Bereiche des Lodzer staatlichen Arbeitsvermittlungsbüros waren...

gangenen Woche erhielten 29119 Arbeitslose Unterstützungen. In derselben Zeit verloren 614 Arbeiter ihre Beschäftigung...

25 Telephongespräche täglich im Februar.

Im Monat Februar bediente die Telephonstation 5760 Abonnenten, welche 3300000 Gespräche geführt haben.

Geschäfte des Chjeno-P. R. Magistrats.

Bekanntlich hatte der Magistrat ein großes Guthaben in der Bank christlicher Kaufleute...

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken:

L. Pawlowski, Petrikauer 307; S. Hamburg, Glumna 50; B. Gluchowski, Narutowicza 4...

Die Not! In der Franciszkanska 81 nahm der 37 Jahre alte arbeitslose Josef Sienkiewicz in der eigenen Wohnung in selbstmörderischer Absicht Essigessenz zu sich.

Opfer der Arbeit.

In der Fabrik Andrzejka 21 geriet der 31 Jahre alte Arbeiter Josef Przelasak während der Arbeit in das Getriebe einer Maschine...

Frecher Ueberfall.

Als der im Dorfe Reikina wohnhafte Stanislaw Denis vorgestern abend von der Arbeit zurückkehrte...

Eine Bande Banknotenfälscher.

Dieser Tage bemerke der Polizist des 4. Kommissariats, Wladyslaw Cieslak, der an der Ecke der Gdanista- und KonstantynowstraÙe auf Posten stand...

nungen Revisionen vorgenommen wurden. Man fand einen großen Vorrat gefälschter Geldscheine sowie Notizen mit den Namen der übrigen Mitgliedern der Geldfälscherbande.

14. Staatslotterie.

Ziehung der 5. Klasse. - 22. Tag.

(Ohne Gewähr).

- 3000 Zl. auf Nr. 43174. 1000 Zl. auf Nr. Nr. 19130 25693 62644. 600 Zl. auf Nr. Nr. 1473 5985 14156 15665...

Aus dem Reiche.

gl. Konstantynow. Stadtratssitzung. Dieselbe leitete der Bürgermeister Herr F. Grzyzel. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Bestätigung des Budgets für das Rechnungsjahr 1927/28.

w Babianice. Ein Opfer der „Wirtschaftsaniederung“. Vorgestern brach vor dem Hause in der Targowastraze 19 der Erwerbslose Stanislaw Maliszewski aus Hunger bewußtlos zusammen.

Jugendbund

der D. S. N. P.

Lodz-Zentrum. Gemischter Chor! Heute, Sonntag, den 6. März l. J., um 3 Uhr nachmittags, findet im Parteilokale, Petrikauerstraze Nr. 109, die ordentliche Quartalsitzung statt.

Lodz-Nord. Mitgliederversammlung. Heute, Sonntag, den 6. März, um 3 Uhr nachm., findet im Parteilokale, Reiterstraze 13, eine Mitgliederversammlung statt.

Kurze Nachrichten.

Erdbeben in Ungarn. Vorgestern 7.20 Uhr früh wurde in einer Entfernung von 80 Km. von Budapest ein Erdbeben verspürt.

Welche Entfernung muß zwischen den Beinen des Tänzers und der Tänzerin sein? Aus dem horthymoralischen Budapest wird gemeldet: Die Oberstadthauptmannschaft erläßt eine Verordnung, die das Verhalten der Artistinnen in den Nachtlokalen regelt.

haben, um mit ihren Tanzaufführungen die öffentliche Sittlichkeit nicht zu gefährden. Die Verordnung muß in allen Nachtlokalen der Hauptstadt angeschlagen werden.

Warschauer Börse.

Table with exchange rates for various cities like London, Berlin, Paris, etc., for the 4th and 5th of March.

Auslandsnotierungen des Loty.

Table showing Loty exchange rates for London, Berlin, Warsaw, etc., as of March 5th.

Der Dollarkurs in Lodz und Warschau. Auf der schwarzen Börse in Lodz: 8.91 in Warschau: 8.92. Der Goldrubel 4.69.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: C. L. K. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstr. 109.



Heute und folgende Tage: Sittendrama aus der Gegenwart in 10 Akten:

„Woran man nicht denkt“

In den Hauptrollen: Josef Węgrzyn, Marja Modzelewska, Julian Symon.

Die Handlung spielt in Warschau, in den Grenzgebieten, in Sowjet-Russland und in Lwow während des Krieges mit den Slawen. Beginn der ersten Vorstellung um 5.30 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 3 Uhr, der letzten um 9.30 Uhr. Für die erste Vorstellung sämtliche Plätze zu 50 Groschen.

GRAND-KINO Berlin=Wien

(Wiener Blut).

Heute und folgende Tage:

Außer Programm: Die urkomische Farce in 2 Akten: „Die Verjüngungs-Pillen“.

8 große Akte der Wonne und der Entzückung. In den Hauptrollen: Bruno Kastner, die Sehnsucht aller Frauen, sowie Helene Bender. — Prunkvolle Ausstattung. Schöne Dancings und noch schönere Frauen Sport! Feste! Das Leben der goldenen Jugend in Berlin und Wien. Die letzten Berliner und Wiener Schlager, ausgeführt von engagierten Kräften.

Männer-Gesangverein „Concordia“, Lodz.

Donnerstag, den 10. März d. J., veranstalten wir im Lokal des Kirchengesangvereins der St. Trinitatis-Gemeinde, Konstantiner 4, ein

Konzert

Das Programm umfasst: Chor-, Quartett-, Sologesang und musikalische Darbietungen.

Mitwirkende: Herr Artur Wenske (Violoncello), Herr Richard Krause (Violine) und Herr Gustav Teschner (Klavier).

Gesamtleitung: Bundesdirigent Herr Frank Pohl.

Beginn des Konzerts pünktlich 8 1/2 Uhr abends.

Einkaufsstärken zum Preise von Zl. 1.— bis Zl. 3.—, sind im Vorverkauf bei den Firmen Emil Kahler, Główna 41, und B. Laudon, Petrikauer 89, und am Tage des Konzerts an der Kasse zu haben.

Die Graphische Anstalt von J. Baranowski

Lodz, Petrikauer 109, Tel. 38-60

führt jegliche ins Fach schlagende Arbeiten schnell, äußerst geschmackvoll und zu Konkurrenzpreisen aus, und zwar:

Attestformulare, Programme, Preislisten, Zirkulare, Billets, Rechnungen, Quittungen, Firmenbriefbogen und Memorandums, Bücher, Werke, Nekrologe, Adressen, Prospekte, Deklarationen, Einladungen, Affische, Rechenschaftsberichte, Plakate, Tabellen, Karten jeglicher Art usw. Für deutsche Vereine 10 Prozent Ermäßigung.

Kirchlicher Anzeiger.

Lichtbildervortrag. Heute, um 1/8 Uhr abends, hält Unterzeichneter im Jünglingsverein, Kiliniego 83, einen Lichtbildervortrag über das Thema: „Das christliche Märtyrertum“.

Elternversammlung. Heute, Sonntag, um 1/2 8 Uhr abends, findet im St. Matthäusaal die 3. Elternversammlung statt.

Zahnarzt H. SAURER

Petrikauer Straße Nr. 6 empfängt von 1-10 und 5-7.



Fahrräder

sowie Teile derselben erhältlich in der Firma „Dobropol“

Petrikauer 73

zu guten Bedingungen. 464

Dr.

J. Silberstrom

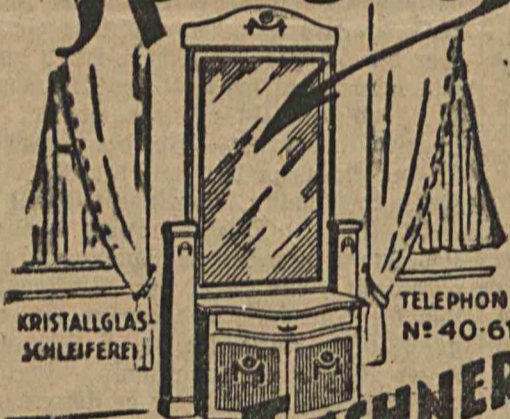
Zielonastr. Nr. 11 Haut- und venerische Krankheiten

Sprechstunden v. 11-2 u. v. 7-8 abends. Sonntag von 9-1 Uhr.

Billiges Angebot!!!

Stehspiegel auf Abzahlung innerhalb 3 Monaten.

Spiegel



KRISTALLGLASSCHLEIFEREI TELEPHON Nr. 40-61

ALFRED TESCHNER LODZ, JULIUSZA 20

Petrikauer 4. Petrikauer 4.

Bekanntmachung.

Hiermit beehren wir uns anzuzeigen, daß unser seit 30 Jahren existierendes

Herren-Garderoben-Geschäft in der Petrikauerstr. 4

nach zweijähriger Unterbrechung wieder eröffnet wurde. Wir besitzen auf Lager eine große Auswahl für die Sommerzeit.

„Konfektions-Haus“ Petrikauer 4.

Bemerkung: 1. Bestellungen aus eigenen und anvertrauten Stoffen werden entgegengenommen. 2. Auf Wunsch wird der gesch. Kundenschaft die Zahlung in Raten eingeteilt.

Petrikauer 4. Petrikauer 4.

Achtung!

Diverse Malerartikel!

Malerfarben, Künstlerfarben, Buntfarben für alle Zwecke, Lacke, Leinölfirnis und Terpentin empfiehlt zu Konkurrenzpreisen

Rud. Roesner, Lodz

Wulcanista 129. 415

Bürotisch

zu kaufen gesucht. Angebote unter „100“ an die Exp. d. Bl. 460

Alte Gitarren und Geigen

Kaufe und repariere, auch ganz zerfallene. Musikinstrumentenbauer J. Höhne, Alexandrowka 64. 148

Büro der Sejmabgeordneten und Stadtverordneten der DSM

Lodz, Petrikauer 109 rechte Offizine, Parterre

Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuerfragen u. dergl. Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsklagen, Uebersetzungen.

Der Sekretär des Büros empfängt Interessenten täglich von 10 bis 1 Uhr und von 5 bis 7 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.

Nur am HOHEN RING Rzgowska 2 befindet sich mein

MÖBEL-MAGAZIN.

Am HOHEN RING Rzgowskastr. 2 ist die billigste Einkaufsquelle für Möbel

F. NASIELSKI, Tel. 43-08. Rzgowska 2. Niedrige Preise. Langfristige Kredite. Mehrjähr. Garantie.

Honig!

Garantiert reinen Bienen-Blüten-Schleuderhonig edelster Qualität, ständig auf Lager, empfiehlt zu 5 Zl. das Kilo. Dewald Rzg. Nowo-Pabjanicka 87 (Chojny). 455

Tüchtiger

Tischler

welcher Jacquard- und Schäftmaschinen selbständig zu bauen versteht, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

möbl. Zimmer

an allein stehenden Herrn im eleganten Hause, mit Telephonanschluß, gelegen im Zentrum der Stadt, abzugeben. Näheres per Tel. Nr. 21-60.

Bücher

oder Bücherregale gebraucht, zu kaufen gesucht. Ang. unter „100“ an die Exp. des Blattes erbeten.

Nur eine Woche! Fast umsonst, da zum Ersatzkostenpreis, die allerbesten Platten, Aktuelle Kataloge zum Preise von 3,90 Zloty das Stück.

Nur eine Woche! Große Auswahl von Grammophons, Parlophons, Zylinderplatten sowie Platten für ewigen Diamantanzugbar und Kataloge zum Preis von 3,90 Zloty.

Sämtliche Schlosserarbeiten

und allerhand Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt. Aufträge an A. Wude, Targomska 12 zu richten.